

Schriftenschau^{*)}

Referate zur Feldornithologie Süddeutschlands (11)

- = Baden-Württemberg betreffend
 o = Bayern betreffend
 ohne Zeichen = Süddeutschland betreffend

* BRUDERER, B. (1972): Nachtrag zur Mauersegler-Katastrophe 1969 in Basel. Orn. Beob. 69: 182—183. — Während der Witterungskatastrophe Anfang Juni 1969 wurden in Basel 1800 erschöpfte Mauersegler eingesammelt, nach Lugano transportiert und dort am 7. Juni freigelassen (Orn. Beob. 66, 1969: 150—152). In der vorliegenden Mitteilung wird über 7 Ringfundmeldungen berichtet. Noch im Juni 1969 konnten 5 Mauersegler kontrolliert werden: Zwei wurden völlig abgemagert in Italien gefunden, während drei Vögel über die Alpen zurückgeflogen sind (u. a. wurde einer in Freiburg i. Br. gefunden). Zwei weitere Funde in Süddeutschland (Oppenau, Südbaden und Zell an der Mosel) zwei Jahre nach der Witterungskatastrophe belegen den Erfolg dieser Rettungsmaßnahme. J. Hölzinger

* EBERT, W. (1972): Das frühere Auerhuhnvorkommen im Württembergischen Nordostland. Jh. Ges. Naturkde. Württemberg 127: 106—115. — Oberforstmeister i. R. Ebert, hat, wohl angeregt durch die Arbeiten zur Avifauna Baden-Württembergs, im nordöstlichen Württemberg Nachforschungen über das dortige ehemalige Auerwildvorkommen betrieben. Daß im Schwäbisch-Fränkischen Wald und auch z. T. in der Hohenloher Ebene im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts recht gute Auerwildreviere waren, ist zwar seit langem bekannt (v. a. durch W. Bacmeister), doch hat Ebert durch seine weitreichenden Beziehungen zu Forstleuten und Jägern einen Reihe von wichtigen Einzeldaten zusammengetragen und systematisch geordnet. — Das ehemalige Auerhuhnvorkommen im nordöstlichen Württemberg erstreckte sich auf die Ellwanger Berge, Limpurger Berge, Waldenburger Berge sowie auf die Hohenloher Ebene. Ebert stellt anhand vieler Daten klar heraus, daß das Auerwild in die genannten Gebiete offensichtlich Anfang des 19. Jahrhunderts eingewandert ist und sich dann mehr oder weniger stark ausgebreitet hat (die ersten Hähne wurden um 1910 in den Ellwanger Bergen gesehen). Ebert vermutet (wie auch andere Auerwildexperten), daß die Auerhühner von Osten her, also aus dem Bayerischen Bereich, eingewandert sind. Das Auerwild gab in den genannten Gebieten nur eine kurze Gastrolle. Während des zweiten Weltkrieges oder kurz danach ist es dort überall wieder verschwunden. Als Hauptgründe für den Rückgang und das völlige Verschwinden werden angegeben: 1. Zunahme von Raubwild und Schwarzwild während des Krieges; 2. Zu früher Abschlußbeginn und zu hoher Abschluß; 3. Biotopschwund (Verfichtung der ehemals guten Kiefer/Heidel-

*) Unter Mitarbeit von Dr. J. STREHLOW.

beere-Biotope). — Auf einen Irrtum Eberts muß noch hingewiesen werden: Die von ihm geäußerte Ansicht, daß Mitte des 19. Jahrhunderts noch allenthalben in Württemberg Auerwild verbreitet war und daß es sogar um diese Zeit noch auf der Uracher Alb vorkam, entspricht nicht den Tatsachen. Auf der Schwäbischen Alb war um diese Zeit das Auerwild längst ausgestorben, und es kam um diese Zeit nachweislich nur noch im Schwarzwald und im Württembergischen Allgäu vor. — Die Ebertsche Arbeit mit ihren vielen Einzeldaten stellt eine wertvolle Bereicherung unseres Wissens über das frühere Auerwildvorkommen in Württemberg dar.

K. Roth

ERTEL, R. (1972): Die Vogelwelt des Neckaraltlaufs bei Altbach/Zell. Veröff. Landesst. Naturschutz Landschaftspf. Baden-Württemberg 40: 178—193. — Die starken Eingriffe in naturnahe Landschaften, die seit etwa 15 Jahren verstärkt durchgeführt werden und inzwischen nicht nur für die Tierwelt existenzbedrohende Auswirkungen nach sich ziehen, haben zu einem empfindlichen Rückgang der Wasservogelwelt im Kreis Eßlingen geführt. Das letzte Rückzugsgebiet für diese Vogelgruppe bildet in jenem Raum der Neckaraltlauf bei Altbach/Zell. Für dieses Gebiet wird in der vorliegenden Arbeit die ornithologische Bedeutung dargestellt anhand einer kommentierten Artenliste mit quantitativen Angaben, die auf langjährigen Untersuchungen beruhen. Es bleibt nur zu hoffen, daß dieser Altlauf des Neckars wenigstens in seinem jetzigen Zustand erhalten werden kann. Die notwendigen Schutzargumente bietet diese Arbeit.

J. Hölzinger

* HEPP, K. (1972): Die Graureiherkolonie im Naturschutzgebiet Zwerrenberg bei Zwingenberg. Veröff. Landesst. Naturschutz Landschaftspf. Baden-Württemberg 40: 172—177. — Der Bestand des Graureihers nimmt in Baden-Württemberg ständig ab. Von der Abnahme sind besonders die großen, z. T. Jahrzehnte oder Jahrhunderte alten Kolonien betroffen, wie im vorliegenden Fall die Zwingenberger Kolonie, deren Existenz wenigstens seit der Jahrhundertwende belegt ist. Noch 1940 umfaßte die Kolonie etwa 100 Graureiher-Brutpaare. Der Bestand ging dann nahezu von Jahr zu Jahr zurück und erreichte 1972 seinen vorläufigen Tiefpunkt mit 8 Paaren. Die wichtige Arbeit gibt detaillierten Bericht über die wechselvolle Geschichte der Bestandsentwicklung, Gefährdungen und Schutzverordnungen. In jüngster Zeit waren vor allem massive und unverantwortliche Störungen in der Brutzeit durch Amateurphotographen und -filmer sowie Tonbandjäger und rücksichtslose „Vogelfreunde“ für den starken Rückgang verantwortlich. Hoffentlich können die beispielhaften Schutzmaßnahmen (einstweilige Sicherstellung des geplanten umfangreichen Naturschutzgebietes, Betretungsverbot mit Absperrung und Bewachung, Unterbleiben jeglicher forstlichen Nutzung im Koloniebereich) rasch vervollkommen werden, damit sie in „letzter Minute“ noch wirken können.

J. Hölzinger

HUND, K. (1973): Brutvorkommen des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*) im Pfrunger Ried. Orn. Mitt. 25: 77. — Exakte Nachweise über das Brutvorkommen des Fichtenkreuzschnabels sind selten. Der

Verf. stellt deshalb die bekannten Fälle der letzten zehn Jahre aus dem Pfrunger Ried RV zusammen. Die Kreuzschnäbel halten sich in diesem Hochmoor vor allem an die Zapfen der Bergkiefer, deren Zapfenenertrag nicht so großen Schwankungen unterworfen ist wie derjenige der Fichte. Deshalb werden hier auch in Jahren mit fehlendem Fichtenzapfenenertrag Kreuzschnäbel festgestellt; in einem solchen Zeitraum wurden 87 Vögel gefangen. J. Hölzinger

KEMPF, C. (1971): Le recensement 1969—1970 de la sauvagine rhénane. Lien orn. d'Alsace 8, Heft 16: 9—12. Ders. (1971): Le recensement hivernal de la sauvagine rhénane 1970—1971. Ibid. 8, Heft 17: 16—20. — Die Ergebnisse der Wasservogelzählungen an Rhein und Rheinseitenkanal zwischen Basel und Straßburg, die jeweils am Monatsende durchgeführt werden, um Überschneidungen mit deutschen Zählern zu vermeiden. Tabellarische Zahlenangaben zu 33 Arten, bewußt ohne jegliche Interpretation. Bemerkenswert vor allem die hohen Zahlen am neu entstandenen Rückstaubecken bei Krafft/Plobsheim nahe Straßburg: 30 000 Schwimmvögel am 31. 1. 1971 (vgl. „Wetland-List Baden-Württemberg“).

H. Opitz

KEMPF, C. (1971): Observation d'un Ibis falcinelle *Plegadis falcinellus* à Kappel. Lien orn. d'Alsace 8, Heft 16: 25. — Beobachtung eines Sichlers am 15. 11. 1970 an der Innenrheinmündung bei Kappel OG. Hinweis auf frühere Vorkommen (neuere deutsche Literatur nicht berücksichtigt), kurze Diskussion über Möglichkeit eines Gefangenschaftsflüchtlings, was nicht für wahrscheinlich gehalten wird. H. Opitz

* LEUZINGER, H. (1972): Zur Ökologie der Schellente *Bucephala clangula* am wichtigsten Überwinterungsplatz des nördlichen Alpenvorlandes. Orn. Beob. 69: 207—235. — Wenn die zeitraubenden und schwierigen Wasservogelzählungen am Bodensee nichts anderes hervorgebracht hätten als diese Arbeit, dann hätten sich alle Mühen schon gelohnt. Durch die systematischen Zählungen wurde 1957 der größte Überwinterungsplatz der Schellente im Alpenvorland entdeckt, der bis dahin in Ornithologenkreisen unbekannt war. Er liegt am Ausfluß des Rheins aus dem Untersee im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet und umfaßt im Januar regelmäßig 2000—3000 Vögel. Tagsüber halten sich die Enten auf einem 10—20 km langen Stück des Hochrheins zwischen Stein und Schaffhausen auf, wo sie im stark strömenden Wasser und vorwiegend über biogenen Kalktufffeldern tauchen. Die dort vorkommenden Insektenlarven, hauptsächlich Köcherfliegen der Gattung *Hydropsyche*, bilden die Hauptnahrung. Am Abend suchen die Schellenten einen gemeinsamen Schlafplatz mit stehendem Wasser im Becken am Untersee-Ende auf. Schlafplatzflug und Verhalten am Schlafplatz werden ausführlich beschrieben. Als sich ab 1968/69 die Wandermuschel im Bodensee sehr stark vermehrte, stellten sich die Schellenten auf die neue Nahrungsquelle um, verteilten sich zeitweise am gesamten Bodenseeufer, und die Konzentrationen bei Stein gingen auf knapp 1000 Vögel zurück. Diese Entwicklung wird in mehreren Tabellen und Graphiken eindrucksvoll dargestellt. Der Überwinterungsplatz ist durch den geplanten Bau eines Bodensee-Regulierwehrs stark bedroht. S. Schuster

* SCHIERER, A. (1970): Les Cicognes d'Alsace en 1969. Lien orn. d'Alsace 7, Heft 15: 11—13. — 1969 erbrüteten 23 Paare des Weißstorchs 41 Junge, das schlechteste Ergebnis seit Menschengedenken (Ursachen?). Angaben zu Herkunft und Alter der kenntlichen Vögel (u. a. einige Ex. aus Baden-Württemberg, ein ♂ seit 15 Jahren ortstreu, Brut eines zweijährigen ♂). Der Bestand ist nach Ansicht des Verf. nur durch Wiedereinbürgerungen zu retten: Beispiele erfolgreicher Bruten. — Vgl. dazu auch die zusammenfassende Arbeit SCHIERERS „Mémoire sur la Cigogne blanche en Alsace (1948—1970)“, die hier in Bd. 12, 1973: 87 besprochen wurde. H. Opitz

* SCHMITT, B. (1970): Calendrier ornithologique—automne et hiver 1968. Lien orn. d'Alsace 6, Heft 14: 9—13. Ders. (1971): Calendrier ornithologique pour la période du 1er mars au 31 aout 1968. Ibid. 8, Heft 16: 20—24. — Zusammenstellung der Beobachtungsdaten der elsässischen Ornithologen in Sammelberichtsform ohne Interpretation bzw. Statusangaben. Bemerkenswerte Meldungen betreffen u. a. Eistaucher, Winterdaten von Kampfläufem und Schwarzkehlchen, Brutbeobachtungen von Wiesen- und Rohrweihe. H. Opitz

STOPPER, H. (1972): Steppenkiebitz (*Chettusia gregaria*) in Baden-Württemberg. Orn. Mitt. 24: 219—220. — Vom 30. 4 bis zum 5. 5. 1972 hielt sich im Neckartal bei Tübingen-Hirschau ein Steppenkiebitz auf, der von vielen Gewährsleuten bestätigt werden konnte. Es ist der zweite Nachweis für Baden-Württemberg. J. Hölzinger

Außerregionale Abhandlungen

KRÜGER, S. (1970): Zum Herbstzug des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius curonicus* Gm.) bei Hoyerswerda. Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 45, Nr. 13: 19—24. — Obwohl in den letzten Jahren viele Limikolen-Arbeiten veröffentlicht wurden, sind eingehendere Darstellungen über den Durchzug des Flußregenpfeifers selten. Die vorliegende Arbeit basiert auf 124 Daten, die während 5jähriger Beobachtungen mit Kontrollabständen von 2—3 Tagen gesammelt wurden. Der Herbstzug setzt hier in den letzten Juni-Tagen, spätestens Anfang Juli ein, erreicht seinen Höhepunkt etwa Mitte Juli bis Anfang August und ist bereits in der ersten September-Woche abgeschlossen (Graphik mit Tagessummen-Darstellung). Zu Beginn des Zuges wurden fast nur Altvögel beobachtet; während des ersten Zughöhepunktes im Juli treten Mischgesellschaften von Jung- und Altvögeln auf; etwa um die Juli/August-Wende ziehen dann vorwiegend Flußregenpfeifer im Jugendkleid durch (Verhältnis von Jung- und Altvögeln in Tagessummen-Graphik getrennt dargestellt). Weitere Angaben über Truppgrößen (Trupps bis 25 Ex., jedoch überwiegend nur kleinere Verbände mit unter 10 Ex.) und Aufenthaltsdauern (jedoch nur nach Sichtnachweisen und ohne Beringung) sowie Hinweise über Vergesellschaftungen und Biotopansprüche. J. Hölzinger

STEINBACHER, J. (1972): Bei Bingen 6. Nachweis des Häherkuckucks (*Clamator glandarius* [L.]) in Deutschland. *Natur und Museum* 102: 387—388. — Am 15. 10. 1970 wurde 1 Häherkuckuck Unfallopfer bei Appenheim nahe Bingen in Rheinhessen. Die Nachweise von Häherkuckucken außerhalb des Brutgebietes häuften sich gerade in der letzten Zeit. Dieser Fund untermauert somit erneut die Untersuchungen von R. LEVEQUE (Orn. Beob. 65, 1968: 43—71). Danach hat der Häherkuckuck in seinem Bestand auf der Iberischen Halbinsel zugenommen und sein Brutareal erweitert. Da vor allem die Jungen einen Art Zwischenzug unternehmen, der auch in dem Winterquartier entgegengesetzte Gebiete führen kann, werden durch die Bestandsvermehrung die zunehmende Zahl der Nachweise verständlich und eine vermehrte Beobachtungshäufigkeit in Mitteleuropa wahrscheinlicher.

J. Hölzinger

Bücher

Donald S. Farner und James R. King (Herausgeber), *Avian Biology, Vol. I*
Academic Press, New York und London 1971, 586 S., Preis 30.00 Dollar.

Das fundamentale Werk ist dem Schöpfer des Vorläufers „Biology and Comparative Physiology in Birds“, A. J. MARSHALL, gewidmet. Der Band dokumentiert die seither eingetretene Informationsflut. In 11 Kapiteln kommen hervorragende Biologen und Ornithologen zu speziellen Problemen zu Wort (R. W. STORER, B. BRODKORB, R. K. SELANDER, R. MC ARTHUR, N. P. ASHMOLE, D. L. SERVenty, K. IMMELMANN, L. v. HAARTMANN, M. L. CODY, G. ORIANs). Die Themen umfassen sehr unterschiedlich umfangreiche Komplexe, so z. B. allgemeine Fragen wie „Classification of Birds“ (R. W. STORER), „Origin and Evolution of Birds“ (P. BRODKORB), aber auch Probleme speziellerer Abgrenzung, wie „Sea Bird Ecology and the Marine Environment“ (N. P. ASHMOLE) oder „Biology of Desert Birds“ (D. L. SERVenty). Unterschiedlich sind auch die Absichten der einzelnen Autoren. Die übersichtliche und knappe Herausarbeitung von Theorien und Definitionen (z. B. „Patterns of Terrestrial Bird Communities“ von R. MC ARTHUR) steht neben Versuchen umfassender Kompilation und kritischer Interpretation (z. B. „Ecological Aspects of Periodic Reproduction“ von K. IMMELMANN oder „Population Dynamics“ von L. v. HAARTMAN). Einzelne Aspekte (z. B. Reproduktion) werden in getrennten Kapiteln von unterschiedlichem Standpunkt aus beleuchtet. Gelegentliche „Überschneidungen“ bekommen dem Buch ausgezeichnet und regen die Diskussion an. Man hat größtenteils überhaupt darauf verzichtet, herkömmliche Forschungsdisziplinen als Einheitungsprinzipien zu verwenden. Das Niveau fast sämtlicher Beiträge ist hoch, die Präsentation immer übersichtlich. Hier wurde hervorragende Herausgeberarbeit geleistet und eine optimale äußere Einheitlichkeit erreicht. Selbstverständlich kommt vergleichende Kritik zu unterschiedlicher Bewertung der Leistungen der einzelnen Autoren, doch dürfte kaum jemand in der Lage sein, alle hier angeschnittenen Probleme kritisch zu würdigen. Nach höchst subjektiver Meinung des Ref. ist einer der Höhepunkte des Werkes der relativ kurze Beitrag des leider viel zu früh verstorbenen amerikanischen Ökologen R. MC ARTHUR, trotz der den normalen Ornithologen abschreckenden mathematischen Exkurse gut zu lesen. Im Verein der

hervorragenden Leistungen fällt dagegen der Aufsatz von L. v. HAARTMAN über Populationsdynamik etwas ab und ist streckenweise sogar fast enttäuschend. Sicher wird der kritische Leser je nach Neigung und Arbeitsrichtung da und dort Kritik anbringen können. Doch wird überall deutlich, daß nur wirklich souveräne Stoffbeherrschung zu solchen zusammenfassenden Arbeiten der Biologie der Vögel führen kann. Das Buch stellt einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung der modernen Ornithologie dar.

E. Bezzel

Wolfgang de Grahl, Papageien in Haus und Garten

A. Rutgers, Wellensittiche, pfleglich gehalten und kundig gezüchtet

Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1972, 243 Seiten, 14 Farbfotos, 2 Farbseite, 69 Schwarz-Weiß-Fotos und 4 Zeichnungen, Preis DM 19,80, bzw. 198 Seiten mit 64 Farbbildern, 20 Zeichnungen und 30 Tabellen, Preis DM 24,—.

DE GRAHLS Papageienbuch liegt nun schon in der 2. Auflage vor (s. Anz. orn. Ges. Bayern 9, 1970: 182); 4 Farbfotos sind neu dazugekommen, und der Text wurde überarbeitet. Die systematische Übersicht über die Gattungen und Arten bietet auch viele Hinweise zur Biologie und berücksichtigt nicht nur die der Zielsetzung des Buches entsprechenden halterischen und züchterischen Details. Der Band von A. RUTGERS wendet sich dagegen ausschließlich an den Züchter. Dem allgemeinen Teil sind umfassende Beschreibungen der einzelnen Zuchtformen (gute Farbbilder) und lange Tabellen über Zuchtergebnisse bei der Farbenvererbung angefügt. Der neuartige Kunststoffeinband verleiht den beiden Bändchen nicht nur ein farbenfrohes, modernes Gewand, sondern scheint auch recht strapazierfähig zu sein.

E. Bezzel

Wolfgang Schneider, Der Star

L. A. Portenko, Die Schnee-Eule

Jules Philippona, Die Bleigans

Die Neue Brehm-Bücherei Nr. 248, 454 und 457, A.-Ziensen-Verlag Wittenberg-Lutherstadt 1972. 127 Seiten mit 42 Abbildungen, Preis DM 8,— bzw. 332 Seiten mit 48 Abbildungen, Preis DM 18,20 bzw. 135 Seiten mit 45 Abbildungen, Preis DM 10,—.

Alle drei Monographien aus der Neuen Brehm-Bücherei zeichnen sich dadurch aus, daß jeweils ein guter Kenner der einzelnen Arten zu Wort kommt und die Literatur z. T. umfassend berücksichtigt wurde. Jeder dieser Bände hat aber seine eigenen Schwerpunkte und besondere persönliche Note, allerdings auch ausgesprochene Schwächen. Gemeinsam ist z. B. allen die mangelhafte Berücksichtigung physiologischer Aspekte (beim Paradebeispiel Star besonders auffallend), die nicht immer angebrachte epische Breite in weniger wichtigen Fragen und die damit z. T. zusammenhängende, wenig kritische und sorgfältige Auswahl von Beispielen. Eine Straffung des Stoffes hätte der Lesbarkeit (und dem Käufer!) gut getan. W. SCHNEIDERS Staren-Monographie ist die zweite, völlig neu gestaltete Auflage, zwölf Jahre nach der ersten entstanden. Im Mittelpunkt steht vor allem die sorgfältige Sammlung von Daten zur Brutbiologie und Populationsdynamik. Hier kann der Verf. wahrhaft aus dem Vollen schöpfen, zumal er selbst

jahrzehntelange Untersuchungen zur Brutgröße und zum Anteil von Erst- und Zweitbruten durchgeführt hat. — Große eigene Erfahrungen in der Arktis der Sowjetunion machen die umfassende Darstellung über die Biologie der Schnee-Eule von L. A. PORTENKO zu einer wertvollen Fundgrube, abgesehen davon, daß sehr viele dem Mitteleuropäer schwer zugängliche sowjetische Literaturangaben verarbeitet wurden. Man sieht deshalb sicher gerne über die manchmal etwas altertümliche und gar zu breit geratene Darstellungsweise hinweg. — Die Arbeit J. PHILIPPONAS über die Bleßgans unterscheidet sich insofern von den üblichen Monographien der Reihe, als hier der ganze Komplex der Brutbiologie nicht behandelt ist, sondern die Darstellung sich nur auf die Phase des Zuges und des Winterquartiers beschränkt. Diese Begrenzung gibt Raum für eine umfassende Darstellung der Bestandsverhältnisse in den verschiedenen europäischen Winterquartieren, Fragen des Tagesrhythmus und vor allem des Sozialverhaltens, aber auch dem entscheidenden Problem der Erhaltung der Gänserastbiotope. Ziel und Absicht des Autors sind lobenswert, doch wäre auch hier Straffung ohne Informationsverlust zu raten. Die Arbeit PHILIPPONAS wirft die Frage auf, ob man im Rahmen dieser Reihe nicht einmal eine Darstellung der Ergebnisse der Wasservogelzählung für einzelne Arten oder auch für größere Gebiete erwägen sollte, um dadurch von dem bisherigen Schema der Monografien etwas abzugehen. Das müßte allerdings dann auch im Titel entsprechend vermerkt werden, was bei der Bleßgans nicht geschehen ist. — Trotz Mängel und Lücken können alle drei Bände dem Feldornithologen empfohlen werden; man kann viel Information schöpfen, kommt jedoch vielfach bei kritischer Arbeit um die Überprüfung der Originalarbeiten nicht herum.

E. Bezzel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [12 2](#)

Autor(en)/Author(s): Roth Konrad, Hölzinger Jochen, Opitz Helmut, Bezzel Einhard

Artikel/Article: [Schriftenschau 150-156](#)